



EUROPÄISCHE ZENTRALBANK

## **PRESSEKONFERENZ**

**2. JUNI 2005**

### **EINLEITENDE BEMERKUNGEN**

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir freuen uns, Sie zu dieser Pressekonferenz begrüßen zu dürfen. Der Vizepräsident und ich möchten Sie nun über die Ergebnisse der heutigen Sitzung des EZB-Rats informieren, an der auch EU-Kommissar Almunia teilnahm.

Insgesamt gehen wir auf der Grundlage unserer regelmäßigen Analyse der wirtschaftlichen und monetären Entwicklung davon aus, dass sich der grundlegende Inflationsdruck im Euro-Währungsgebiet auf mittlere Sicht weiterhin in Grenzen halten wird. Dementsprechend haben wir die **Leitzinsen der EZB** unverändert belassen. Der außergewöhnlich niedrige Stand der Zinsen über das gesamte Laufzeitenspektrum hinweg wirkt sich nach wie vor merklich stützend auf die Konjunktur im Euroraum aus, die sich derzeit nur moderat entwickelt. Gleichzeitig werden wir die Aufwärtsrisiken für die Preisstabilität weiter aufmerksam verfolgen.

Ich möchte Ihnen nun unsere Einschätzung näher erläutern und zunächst auf die **wirtschaftliche Analyse** eingehen. Der Vorausschätzung von Eurostat zufolge stieg das reale BIP im ersten Quartal 2005 um 0,5 % gegenüber dem Vorquartal, verglichen mit 0,2 % im Vierteljahr davor. Die Zahlen zum Wachstum des realen BIP in den beiden letzten Quartalen spiegeln allerdings teilweise statistische Effekte im Zusammenhang mit der Kalenderbereinigung der Daten wider. Dies hat zu einer gewissen Unterzeichnung der Wachstumsdynamik im Schlussquartal 2004 und einer leichten Überzeichnung im ersten Vierteljahr 2005 geführt. Die jüngsten Konjunkturindikatoren fallen mehrheitlich nach wie vor eher schwach aus.

Die seit Mitte 2004 zu beobachtende Verlangsamung der Wirtschaftsaktivität hängt zum Teil mit dem Anstieg der Ölpreise zusammen. Betrachtet man die nähere Zukunft, so ist Spielraum dafür vorhanden, dass positive Fundamentalfaktoren wieder die Oberhand gewinnen, wenn man davon ausgeht, dass die ungünstigen Entwicklungen allmählich an Wirkung verlieren. Insbesondere ist zu erwarten, dass sich die globale Konjunktur trotz einer gewissen Abschwächung gegenüber den im vergangenen Jahr verzeichneten Rekordniveaus weiterhin kräftig entwickelt. Dies wird wie bisher schon die Ausfuhren des Eurogebiets stützen und sich wohl auch positiv auf die Investitionen auswirken. Die Investitionstätigkeit dürfte von den robusten Gewinnen, der gestiegenen Effizienz der Unternehmen und den sehr günstigen Finanzierungsbedingungen profitieren. Zugleich wird erwartet, dass die Konsumausgaben im Einklang mit dem Wachstum des Realeinkommens zunehmen werden.

Diese Einschätzung stimmt weitgehend mit den neuen von Experten des Eurosystems erstellten Projektionen überein, die heute veröffentlicht werden. Die Zuwachsraten des realen BIP des Euro-Währungsgebiets werden für 2005 auf 1,1 % bis 1,7 % und für 2006 auf 1,5 % bis 2,5 % projiziert. Die jüngsten Prognosen internationaler und privater Organisationen vermitteln ein ähnliches Bild. Im Vergleich zu den vom EZB-Stab im März erstellten Projektionen wurden die für das reale BIP-Wachstum projizierten Bandbreiten leicht nach unten angepasst.

Insgesamt gehen wir weiter davon aus, dass sich das realwirtschaftliche Wachstum im vor uns liegenden Zeitraum allmählich verbessern wird. Zugleich haben die jüngsten Daten die Unsicherheit mit Blick auf die kurzfristige Entwicklung der Binnennachfrage erhöht, und aus den anhaltend hohen Ölpreisen sowie den globalen Ungleichgewichten können sich Abwärtsrisiken für das voraussichtliche Wirtschaftswachstum ergeben.

Was die Preisentwicklung im Euro-Währungsgebiet betrifft, so belief sich die jährliche Teuerung nach dem HVPI der Vorausschätzung von Eurostat zufolge im Mai auf 2,0 % gegenüber 2,1 % im April. In den kommenden Monaten dürften die jährlichen HVPI-Inflationsraten weitgehend auf dem gegenwärtigen Niveau bleiben. Einerseits sorgen die Energiepreise für Aufwärtsdruck auf die HVPI-Inflation. Andererseits ist der zugrunde liegende Preisdruck recht gedämpft, und die Lohnsteigerungen sind in den vergangenen Quartalen im Durchschnitt moderat geblieben.

Gemäß den von Experten des Eurosystems erstellten Projektionen wird die durchschnittliche Jahresteuerrate nach dem HVPI im laufenden Jahr zwischen 1,8 % und 2,2 % und im kommenden Jahr zwischen 0,9 % und 2,1 % betragen. Verglichen mit den im März 2005 veröffentlichten Projektionen der EZB-Experten wurden die Inflationsschätzungen für 2005 leicht nach oben und für 2006 leicht nach unten korrigiert. Die Revision für das Jahr 2006 spiegelt in erster Linie den erwarteten statistischen Einfluss der geplanten Gesundheitsreform in den Niederlanden wider, der 2006 vermutlich zu einer einmaligen Verringerung der Inflationsrate für

das gesamte Euro-Währungsgebiet um 0,2 Prozentpunkte führen wird. Dieser Effekt sollte bei der Beurteilung der mittelfristigen Aussichten für die Preisstabilität herausgerechnet werden.

Betrachtet man die den Projektionen zugrunde gelegten Annahmen, so überwiegen die Risiken, dass die Inflation höher als erwartet ausfällt. Diese Risiken sind insbesondere mit der künftigen Entwicklung der Ölpreise, indirekten Steuern und administrierten Preise verbunden. Überdies ist weiterhin Wachsamkeit geboten, damit sich der bisherige Preisanstieg nicht in Zweitrundeneffekten bei der gesamtwirtschaftlichen Lohn- und Preisbildung niederschlägt. Dabei bleibt ein verantwortliches Verhalten seitens der Tarifparteien von großer Bedeutung.

Die **monetäre Analyse** liefert weitere Erkenntnisse über die mittel- bis längerfristigen Risiken für die Preisstabilität. In den vergangenen Monaten haben sich die Geldmenge und die Kreditvergabe im Euroraum weiterhin kräftig ausgeweitet. Diese Entwicklung ist vor allem auf den stimulierenden Effekt des niedrigen Zinsniveaus im Euro-Währungsgebiet zurückzuführen. Die monetäre Dynamik wird vom robusten Wachstum der liquidesten Komponenten der weit gefassten Geldmenge, d. h. von den Komponenten des eng gefassten Geldmengenaggregats M1, bestimmt. Gleichzeitig ist die Nachfrage des privaten Sektors im Eurogebiet nach MFI-Krediten und insbesondere nach Wohnungsbaukrediten nach wie vor hoch.

Die Einschätzung, dass im Euroraum reichlich Liquidität vorhanden ist, wird durch alle Indikatoren bestätigt. Auch im Hinblick darauf, dass sich die monetäre Expansion zunehmend auf die liquideren Komponenten verlagert, könnte der angesammelte hohe M3-Bestand mittel- bis langfristig Aufwärtsrisiken für die Preisstabilität bergen.

Zusammenfassend deutet die wirtschaftliche Analyse darauf hin, dass sich der grundlegende binnenwirtschaftliche Preisdruck auf mittlere Sicht nach wie vor in Grenzen hält. Gleichzeitig ist die Konditionalität dieser Einschätzung und der damit verbundenen Aufwärtsrisiken für die Preisstabilität zu betonen. Die **Gegenprüfung** anhand der monetären Analyse spricht dafür, dass die Entwicklung auch weiterhin wachsam verfolgt werden sollte.

Was die **Finanzpolitik** angeht, so geben die Entwicklungen im Euro-Währungsgebiet nach wie vor Anlass zur Sorge. In einigen Ländern sind die öffentlichen Finanzen zwar nach wie vor stabil, doch ist es in mehreren Ländern wichtig, dass der Konsolidierung der Staatsfinanzen angesichts der Haushaltslage höchste Priorität eingeräumt wird. Darüber hinaus müssen die überarbeiteten Regeln und Verfahren des Stabilitäts- und Wachstumspakts, die in Kürze in Kraft treten werden, strikt umgesetzt werden, um Glaubwürdigkeit zu gewährleisten und eine zeitnahe Rückkehr zu soliden öffentlichen Finanzen zu fördern.

Mit Blick auf die **Strukturreformen** werden in naher Zukunft die so genannten „Integrierten Leitlinien“, die die neuen Grundzüge der Wirtschaftspolitik und die neuen beschäftigungspolitischen Leitlinien umfassen, für die Jahre 2005 bis 2008 verabschiedet. Diese Leitlinien für Wirtschafts- und Beschäftigungspolitik dienen wiederum als Grundlage für Maßnahmen auf EU-Ebene und stellen die Basis für die Erarbeitung nationaler Reformprogramme der Mitgliedstaaten bis Herbst dieses Jahres dar. Die neue Governance-Struktur der Agenda von Lissabon dürfte den Strukturreformen in Europa Auftrieb geben. Diese Reformen sind unerlässlich, um auf die Herausforderungen zu reagieren, die sich aus der anhaltenden Intensivierung der weltweiten Arbeitsteilung, dem raschen technologischen Wandel und der Bevölkerungsalterung ergeben. Zur Verbesserung der wirtschaftlichen Aussichten auf kurze Sicht und zum Erhalt des Wohlstands der Bürger Europas auf längere Sicht ist es daher von größter Bedeutung, dass diesen Herausforderungen entschlossen begegnet und die Öffentlichkeit erfolgreich von den Vorteilen dieser Reformen überzeugt wird.

Wir sind nun gerne bereit, Ihre Fragen zu beantworten.

**Europäische Zentralbank**  
Abteilung Presse und Information  
Kaiserstraße 29, D-60311 Frankfurt am Main  
Tel.: +49 (69) 1344-7455 • Fax: +49 (69) 1344-7404  
Internet: <http://www.ecb.int>  
**Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.**